

Die Geschichte der Häuser Ludwigstraße 3, 5 und 7 in Aschaffenburg

Die Geschichte der Ludwigstraße beginnt natürlich mit der Inbetriebnahme des Aschaffener (Haupt-)Bahnhofs am 1. Oktober 1854. Der Standort des Bahnhofs wurde bereits 1844 festgelegt, als sich die Eisenbahnkommission an König Ludwig I. für die Positionierung des Bahnhofs an die Nordseite der Stadt zwischen dem Karlstor und dem Heralltor aussprach. Maßgeblich war die Überzeugung, dass der Bahnhof so nahe wie möglich an die Stadt heranrücken und das Straßennetz in keiner Weise stören sollte¹. Bis 1871 hieß diese Straße „Große Bahnhofstraße“. Erst dann wurde sie – nach König Ludwig II. – in „Ludwigstraße“ umbenannt². Bis 1911³ hatte die Ludwigstraße noch eine andere Hausnummerierung:

<u>Jetzige Nummerierung</u>	<u>Alte Nummerierung vor 1912</u>
Ludwigstraße 3	Ludwigstraße 7a
Ludwigstraße 5	Ludwigstraße 9
Ludwigstraße 7	Ludwigstraße 9a + 9b

An den „a/b“-Nummern kann man bereits erkennen, dass die Häuser Nr. 7a, 9a und 9b jünger sind, denn erst bestand die „normale“ Nummerierung, später wurden die a/b-Nummern eingefügt. Seit 1862 bestand das Haus **Ludwigstraße 5** (damals Ludwigstraße 9). Der gelernte Kappenmacher und Wirt Mathias Gentil (*1808) erhielt am 20. August 1861 die Genehmigung zum Bau des dreistöckigen Wohnhauses mit ebenerdiger Wirtschaft⁴. Er hatte aufgrund seiner günstigen Lage zum Bahnhof viel Kundschaft von außerhalb. Deshalb beantragte er, in seiner Wirtschaft auch auswärtiges Bier zu verkaufen. Dies genehmigte der Stadtmagistrat: Er durfte das von Miltenberg (Brauerei Kühn) bezogene Bier um 2 Kreuzer „über der Taxe“ und das von den Aschaffener Bierbrauereien Konrad Dahlem und Ludwig Geiger bezogene Bier um ½ Kreuzer „über der Taxe“ zu verkaufen⁵. Wie lange Gentil die Wirtschaft betrieb, lässt sich nicht mehr feststellen. Erst das 1874 begonnene Gaststättenverzeichnis gibt weitere Auskunft. Es war damals eine Gastwirtschaft, die eine ziemlich hohe Fluktuation von Gastwirten aufweist:

<u>Zeitraum</u>	<u>Gastwirt</u>
18.6.1874 – 1.7.1882	Heinrich Franzcky ⁶
27.7.1882 – März 1884	Wilhelm Sprenger ⁷
3.4.1884 – 2.4.1886	Emil Wiedmayer ⁸
28.6.1886 – 28.7.1896	Rudolf Hostombe , bzw. dessen Witwe Mina Hostombe ⁹ ,

¹ Mitteilungen aus dem Stadt- und Stiftsarchiv, Bd. 4 (1993 – 1995): „140 Jahre Eisenbahn im Spessart“ (auch als Sonderheft erschienen), S. 367.

² Aschaffener Adressbuch 1933, S. 272. Stadtmagistratsprotokoll vom 9. Februar 1871, Tagesordnungspunkt (künftig: TOP) 112 (neue Bestellung von Straßenbenennungstafeln).

³ Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg (künftig: SSAA), Stadtmagistratsprotokoll vom 22. September 1911, TOP 1.753. Hier ist zwar nur die Elisenstraße erwähnt, dennoch glaube ich, dass die Ludwigstraße vergessen wurde zu protokollieren. Weiter hinten im Register ist die Elisen- und Ludwigstraße erwähnt.

⁴ SSAA, Bauakt des abgerissenen Hauses „Ludwigstraße 9, später -5“.

⁵ SSAA, Ansässigmachungsakt „An 3.052“.

⁶ SSAA, Gewerbeverzeichnis (künftig: GewR) 8. In den folgenden Auflistungen ist der Name des Hotels nur sporadisch erwähnt.

⁷ SSAA, GewR 8 und Aschaffener Adressbuch 1882.

⁸ SSAA, GewR 8.

⁹ SSAA, GewR 8 und Aschaffener Adressbücher 1890 (Rudolf Hostombe erwähnt) und 1896 (Hotelbetrieb der Witwe Mina Hostombe erwähnt).

	Gastwirt „Zur Eisenbahn“ ¹⁰ . Hostombe ist zu dieser Zeit auch Eigentümer. Er ließ 1890 das Rückgebäude errichten ¹¹
29.7.1896 – 1.9.1897	Carl Diem ¹²
10.9.1897 – 2.10.1901	Josef Richter , Hotel „Diana“ ¹³ , Eigentümer zu dieser Zeit: Brauereibesitzer Gebrüder Hock, Großostheim (bis mindestens 1904)
4.10.1901 – 11.10.1904	Albert Sonnenberg , Hotel „Diana“ ¹⁴
21.10.1904 – 30.9.1905	Friedrich Trabert ¹⁵
1.10.1905 – 6.8.1906	Ernst Schreiber ¹⁶
7.8.1906 – 31.7.1907	geschlossen, Eigentümer zu dieser Zeit: Gastwirt Binge ¹⁷ .
1.8.1907 – 4.11.1907	Johann Adlon ¹⁸
4.11.1907 – 4.10.1908	Christian Schmitt ¹⁹ ; im Herbst 1907 brannte es im Hotel „Diana“, die Brandschäden waren zum 2. Januar 1908 wieder besetigt ²⁰
5./23.10.1908 – 31.10.1909	Adam Morschhäuser ²¹
1.11.1909 – 15.2.1911	Wolfgang Gugel ²²

Dann wechselte das Anwesen den Besitzer: **Gustav Haas** erwarb das Hotel, das zuletzt „Zum Anker“ hieß, und ließ es abreißen. Mit der Genehmigung vom 24. Februar 1911 erhielt Baumeister Johann Scheuermann die Erlaubnis, das Gebäude abzureißen. Gustav Haas ließ durch Architekt Heinrich Morhard 1911 einen Wohn- und Geschäftshausbau errichten, der heute noch ein fester Bestandteil der Häuserzeile ist. Er gründete die „Herrenkleiderfabrik Gustav Haas“ und hatte damit auch Erfolg. 1914 wurde ihm ein Firmenschild und eine Reklamelaterne genehmigt, 1933 kam ein Tagesleuchtschild hinzu. Seit etwa 1922 waren die Inhaber Witwe Klara Haas und ihre Söhne Ernst und Adolf. Im Jahr 1929 kam es zu einigen baulichen Änderungen, besonders in dem zum Anwesen gehörenden Rückgebäuden, dort wurde beispielsweise der „Altbau I“ in der Kleberstraße 1 /1a abgebrochen²³.

1938 ging das Anwesen in den Besitz der Fa. Körber & Sauer über, die die Herrenkleiderfabrik fortführt. Verschiedene Luftangriffe, angefangen am 21. November 1944, zwangen das Unternehmen 1945 zur Räumung, lediglich das Friseurgeschäft Meyer konnte noch weiter existieren²⁴.

¹⁰ SSAA, Bauakt des abgerissenen Hauses „Ludwigstraße 9, später -5“.

¹¹ SSAA, Bauakt des abgerissenen Hauses „Ludwigstraße 9, später -5“.

¹² SSAA, GewR 8 + 9.

¹³ SSAA, GewR 9 und Aschaffener Adressbuch 1900.

¹⁴ SSAA, GewR 9 + 12 und Aschaffener Adressbuch 1904.

¹⁵ SSAA, GewR 12.

¹⁶ SSAA, GewR 12.

¹⁷ SSAA, GewR 12 und Aschaffener Adressbuch 1907. Gastwirt Friedrich Binge betrieb zu dieser Zeit eine Gaststätte in der Strickerstraße 21. Er ist bis mindestens 1910 Eigentümer des Anwesens Ludwigstraße 9 (später – 5).

¹⁸ SSAA, GewR 12.

¹⁹ SSAA, GewR 12.

²⁰ SSAA, Bauakt des abgerissenen Hauses „Ludwigstraße 9, später -5“.

²¹ SSAA, GewR 12.

²² SSAA, GewR 12 und Aschaffener Adressbuch 1910.

²³ Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg. .Bauakten Ludwigstraße 5 / I + II.

²⁴ Aschaffener Adressbücher 1937/38 (hier noch als „Gustav Haas“ erwähnt) und 1938/39 (hier schon als „Körber & Sauer“ erwähnt). ALOIS STADTMÜLLER: Aschaffener nach dem 2. Weltkrieg, Aschaffenburg 1973, S. 380.

1948 wurde schon wieder die Straßenfassade instand gesetzt. Die Errichtung der Dachaufbauten wurden am 11. Mai 1948 genehmigt. 1953 erfuhr die Fassade wieder Fassade eine leichte Veränderung²⁵. Bis in die 1980er Jahre war die Kleiderfabrik Körper & Sauer in dem Anwesen präsent²⁶. Zahnarzt Dr. Wolfgang Gutwerk eröffnete am 1. April 1988 dort eine Zahnarztpraxis. Inzwischen hat er sich auf die neue Technik der „Implantologie“ spezialisiert. Der Umzug von der Ludwigstraße 5 in die Ludwigstraße 3 ist im Dezember 2006 geplant²⁷. Seit 2001 ist im hinteren Gebäudeteil die Sozialberatungsstelle „Grenzenlos“ mit Café und Laden „Grenzenlos“ anzutreffen. Im vorderen Gebäudeteil ist ein Back-Café („Lecker-Back-Frisch-Café“) sowie ein Back-Center mit Stehcafé eingerichtet²⁸.

Das Gebäude mit der heutigen Bezeichnung **Ludwigstraße 3** wurde 1891/92²⁹ durch Baumeister Caspar Schmelzer erbaut. Bauherr war der Kleiderfabrikant Johann Desch (1848 – 1920). Er begann schon 1868/69 in seinem Heimatort Glattbach, Männerbekleidung auf Vorrat (!) herzustellen. Einige Jahre später siedelte er mit seinem Betrieb nach Aschaffenburg um und meldet ihn am 9. März 1874 beim Gewerbeamt der Stadt Aschaffenburg an. Er war der erste Kleiderfabrikant, der die Anfertigung von Kleidungsstücken Heimarbeitern überließ und ist damit Begründer der Heimschneiderei im Raum Aschaffenburg. Von seiner ersten Kleiderfabrik, die sich in der Sandgasse 42 befand, zog er 1892 in das neue Betriebsgebäude in der Ludwigstraße 7a (später: -3), nachdem er einen Teil des Nachbarhotels „Georgi“ (damals Ludwigstraße 7) abreißen ließ³⁰. Er hatte mit seinem neu eingeführten System (Vergabe der Arbeit an Heimarbeiter) großen Erfolg - 1894 beschäftigte er schon 60 Personen und zusätzlich 150 Heimarbeiter³¹! Die Arbeiten für den Stockaufbau begannen am 17. Mai 1897. Im Laufe der Zeit wurde das Wohn- und Betriebsgebäude immer wieder etwas erweitert, auch im Rückbereich. Ein Lagerhaus wurde z.B. 1900 erbaut. Eine neue Eingangstüre an der Vorderfront wurde am 25. April 1900 genehmigt. Lt. Bauakt war 1912 *die Ausnützung des Bauterrains auf die Spitze getrieben*³². Einen prominenten Mieter hatte das Gebäude etwa von 1896 bis 1904: Der Aschaffener Bürgermeister Friedrich Ritter von Medicus wohnte in dieser Zeit in dem Anwesen³³.

Acht Luftangriffe ab dem 5. November 1944 zerstören das Wohnhaus und Kleiderfabrik total. Besonders der Luftangriff am 12. Dezember 1944 traf das Gebäude hart, so dass nur noch unter größten Schwierigkeiten in den Ausweichbetrieben Goldbach und Röllfeld weitergearbeitet werden konnte³⁴. Der Wiederaufbau erfolgte 1946/47. Dabei wurde der geplante fünfgeschossige Bau nicht genehmigt, es musste bei vier Stockwerken bleiben³⁵. Am

²⁵ Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg, .Bauakten Ludwigstraße 5 / II + III.

²⁶ Aschaffener Adressbücher 1952, 1956, 1960 und 1966 und Telefonbücher der 1960er und 1970er Jahre, der letzte Eintrag befindet sich im Telefonbuch 1984/85. Weitere Telefonbücher der 1980er Jahre sind im Stadt- und Stiftsarchiv leider nicht vorhanden, erst wieder 1991/92.

²⁷ Schriftverkehr und persönliches Gespräch im Oktober 2006 mit Dr. Wolfgang Gutwerk.

²⁸ Kurzbesichtigung des Verfassers am 12. Oktober 2006.

²⁹ Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg, .Bauakten Ludwigstraße 3 / I. Demnach wurde der Wohnhausneubau mit Rückgebäude am 13. November 1891 genehmigt.

³⁰ SSAA, Zeitungsarchiv, Alte Zeitungsausschnittsammlung: Kleiderfabrik Desch: Aufsatz zum 125jährigen Firmenjubiläum.

³¹ ELISABETH HAAF: „Wie dem auch sei – es lebe hoch die Schneiderei“, Aschaffenburg 1996, S. 71f, sowie MARION HARTMANN: „Heimarbeit – Charakteristikum der Aschaffener Bekleidungsindustrie. Auf den Spuren einer fast vergessenen Lebensform“ – Zulassungsarbeit zur 1. Staatsprüfung für das Lehramt für Grundschulen in Bayern, Goldbach, 1996.

³² Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg, .Bauakten Ludwigstraße 3 / I. Demnach wurde der Stockaufbau am 26. Februar 1897 genehmigt. das Lagerhaus wurde am 2. März 1900 genehmigt.

³³ Aschaffener Adressbücher 1896, 1900 und 1904. CARSTEN POLLNICK: Aschaffener Stadtoberhäupter, Aschaffenburg 1983, S. 57 – 61.

³⁴ ALOIS STADTMÜLLER: Aschaffener nach dem 2. Weltkrieg, Aschaffenburg 1973, S. 215 und S. 380.

³⁵ Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg, .Bauakten Ludwigstraße 3 / II.

21. November 1953 bezog die Firma Desch das neu erbaute Fabrikgebäude in Goldbach³⁶. Bis Anfang der 1970er Jahre blieben Verwaltung und Lager noch in der Ludwigstraße 3, mit etwa 50 – 60 Beschäftigten³⁷.

Am 7. Mai 1977 eröffnete in der Ludwigstraße 3 – im linken Gebäudeteil - das erste McDonald's-Restaurant in Aschaffenburg. Es war das 45. Restaurant der noch jungen Restaurantkette in Deutschland³⁸. Bis September 2005 war das McDonald's in der Ludwigstraße 3 Anziehungs- und Treffpunkt, vor allem für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene³⁹. Nachdem es etwa ein Jahr leer stand, eröffnete am Mittwoch, den 27. September 2006 im vorderen Bereich eine neue Filiale der Restaurantkette „Subway – Sandwiches und Salate“, die auch schon im Roßmarkt eine Filiale betreibt⁴⁰. Im Gebäude vorne rechts eröffnete am 27. Oktober 1977 die Ludwigsapotheke⁴¹.

Auf dem heutigen Anwesen Ludwigstraße 7 stand 1890 lediglich ein Gebäude im hinteren Bereich. Die vordere Straßenfront war noch nicht bebaut⁴². Den Neubau der Häuser **Ludwigstraße 7** (damals 9a + 9b) genehmigte die Stadt Aschaffenburg am 25. August 1892. Bauherr war der jüdische Kleiderfabrikant Leopold Hamburger. Ein weiteres Fabrikgebäude (wahrscheinlich im hinteren Bereich) wurde am 23. November 1894 genehmigt, 1902 wurde ein Lagerhaus errichtet⁴³. Nachdem Leopold Hamburger ca. 1905 verstarb, übernahmen die Söhne Adolf und Ernst Hamburger das Unternehmen. Bis etwa 1937 blieb die Firma im Besitz der Familie Hamburger. Danach wechselte der Eigentümer in „Bayerische Bekleidungswerke Kellner, Rittinger & Co. GmbH“⁴⁴. In dem Gebäude wohnten noch etwa 15 Mietparteien, unter anderem der spätere Bayerische Ministerpräsident Alfons Goppel (1905 – 1991)⁴⁵. Er wohnte lt. Einwohnermeldekarte von 30. Oktober 1938 bis 2. Mai 1953 mit seiner Familie in einer der Mietwohnungen⁴⁶. Alfons Goppel nahm am 2. Weltkrieg teil, wovon er am 7. Mai 1945 in amerikanische und kurz darauf in britische Gefangenschaft geriet. Nachdem er am 1. Juli 1945 aus der Gefangenschaft entlassen wurde, meldete er sich in der Heimatstadt seiner Ehefrau Bentheim (Westfalen) an, da er nur in einen Ort der britischen Zone entlassen werden konnte. Die Familie war dorthin evakuiert worden. Die Familie Alfons Goppel wohnte von 4. Juli 1945 bis 5. November 1946 in Bentheim. Am 15. Juni 1946 zog Alfons Goppel – zunächst noch ohne seine Familie - wieder in die Ludwigstraße 7 und holte seine Familie bald nach⁴⁷.

³⁶ Volksblatt Nr. 268 vom 21. November 1953.

³⁷ Telefonat mit Heijo Desch, Goldbach, am 15. Oktober 2006.

³⁸ Main-Echo Nr. 104 vom 6. Mai 1977.

³⁹ Eigene Beobachtungen des Verfassers.

⁴⁰ Nachfrage des Verfassers im Restaurant selbst am 7. Oktober 2006.

⁴¹ Auskunft aus dem Gewereregister der Stadt Aschaffenburg am 24. Oktober 2006.

⁴² SSAA, Bauakt des abgerissenen Hauses „Ludwigstraße 9, später -5“.

⁴³ Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg, .Bauakten Ludwigstraße 7 / I.

⁴⁴ Aschaffenburg Adressbücher 1890 – 1938/39.

⁴⁵ Buchveröffentlichung der Staatlichen Archive Bayerns, Kleine Ausstellungen Nr. 13: „Das schönste Amt der Welt“ – Die bayerischen Ministerpräsidenten, München 1999, S. 116 – 123: **Alfons Goppel**: *1. Oktober 1905 in Reinhausen (heute Regensburg-Reinhausen) + 24. Dezember 1991 in Johannesburg. Alfons Goppel war ab 1938 Amtsgerichtsrat in Aschaffenburg, 1952 – 1957 Bürgermeister in Aschaffenburg, 1962 – 1978 Bayerischer Ministerpräsident.

⁴⁶ SSAA, Alte Einwohnermeldekartei, Meldekarte Alfons Goppel. Darauf ist keine Unterbrechung vermerkt. Nach der nachfolgend aufgeführten Publikation von Claudia Friemberger wohnte Goppel von 4. Juli 1945 bis 5. November 1946 in Bentheim.

⁴⁷ Claudia Friemberger: Alfons Goppel. Vom Kommunalpolitiker zum Ministerpräsidenten, Hanns Seidel Stiftung 2001, S. 58.

Im 2. Weltkrieg erlitt das ganze Wohnhaus Druckschäden, außerdem brannte das Rückgebäude zum Teil aus⁴⁸. Die Instandsetzung des vorderen Gebäudes begann schon im Mai 1945 und war im Januar 1947 beendet. Das Rückgebäude wurde 1947 neu gebaut, Anbauten folgten 1952 und 1954. Der Laden- und Schaufenstereinbau der Bayerischen Bekleidungswerke wurde 1955 realisiert (Erdgeschoss rechts), 1956 folgte schon wieder ein Umbau von Wohn- in Büroräume⁴⁹. 1958 zog im Erdgeschoss links die Wäscherei und Reinigung „Novetta“ ein⁵⁰.

Die Bayerischen Bekleidungswerke bestanden bis etwa 1967. Danach richtete die Firma „Fink Modelle“ mit Sitz in Darmstadt einen Zweigbetrieb in der Ludwigstraße 7 ein. Bis etwa 1993 bestand dort dieser Zweigbetrieb⁵¹.

Edgar Beer, ab 1982 neuer Eigentümer des Anwesens, realisierte – ohne öffentliche Zuschüsse! - 1983 die erste Laden-Passage in Aschaffenburg mit neun Geschäften und einem (Wiener⁵²) Café: Den „Ludwigshof“⁵³.

Die Restaurantkette „Kentucky Fried Chicken“ ist seit dem 25. Januar 1984 im linken vorderen Gebäudeteil untergebracht⁵⁴. Zuvor war das „KFC“ in der Würzburger Straße 78 (seit 1977) zu finden⁵⁵. Im rechten Gebäudeteil ist eine Lotto-Toto-Annahmestelle und der Groß- und Einzelhandel „Orhan Elektronik“ anzutreffen.

Bei allen hier erforschten Häusergeschichten sind nur die wichtigsten Kleiderfabriken oder Ladengeschäfte an der Vorderfront der Ludwigstraße erwähnt. Es sind meist vermietete Läden, die in den Bauakten nur am Rande erwähnt sind, wenn überhaupt.

Besonders an diesen gründerzeitlichen Häusern entlang der Ludwigstraße kann man heute noch erkennen, wie risikobereite Unternehmer Gebäude für ihre florierenden Wirtschaftsunternehmen bauten. Die Architekten Caspar Schmelzer (Ludwigstraße 3), Heinrich Morhard (Ludwigstraße 5) und F. + R. Wörner (Ludwigstraße 7) waren zu dieser Zeit die „erste Adresse“ von Architekten in Aschaffenburg und planten damals alle größeren Gebäude in der Stadt. Um diese Anwesen aus der Gründerzeit zu erhalten, wurden die Anwesen „Ludwigstraße 5“ und „Ludwigstraße 7“ bereits in den 1970er Jahren unter Denkmalschutz gestellt⁵⁶.

Aschaffenburg, im Oktober 2006

Matthias Klotz

⁴⁸ ALOIS STADTMÜLLER: Aschaffenburger nach dem 2. Weltkrieg, Aschaffenburg 1973, S. 380.

⁴⁹ Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg, .Bauakten Ludwigstraße 7 / II + III.

⁵⁰ Bauordnungsamt der Stadt Aschaffenburg, .Bauakten Ludwigstraße 7 / IV.

⁵¹ Telefonbücher aus der Zeit zwischen 1968 (erstmalige Erwähnung im örtlichen Telefonbuch) und 1992/93 (letztmalige Erwähnung).

⁵² Eigene Wahrnehmung des Verfassers, der 1984/85 in diesem „Wiener Café“ öfters einkehrte.

⁵³ Volksblatt Nr. 200 vom 1. September 1983, Main-Echo Nr. 101 vom 3. Mai 1983.

⁵⁴ Auskunft aus dem Gewereregister der Stadt Aschaffenburg am 24. Oktober 2006.

⁵⁵ Main-Echo Nr. 169 vom 12. Mai 1977.

⁵⁶ Telefonat mit Caroline Förster, Denkmalschutzbeauftragte der Stadt Aschaffenburg, am 18. Oktober 2006.